

FN+ „Solo durch die Nacht“

So war das Konzert der Gesangsoase im Grünsfelder Rienecksaal

16 Sängerinnen und Sänger unter der Leitung von Claudia Bähr präsentierten Lieder von Barock bis Pop.

31.3.2026 VON ULRICH FEUERSTEIN



Sonja Jeßberger sorgte beim Konzert der Gesangsoase im vollbesetzten Grünsfelder Rienecksaal für ein Finale voller Leidenschaft. © ULRICH FEUERSTEIN

Grünsfeld. Bunt wie ein Frühlingsblumenstrauß waren die Stimmen und Melodien beim Konzert der „Gesangsoase“ im bis auf den letzten Platz gefüllten Rienecksaal. Unter dem Motto „Solo durch die Nacht“ präsentierten 16 Sängerinnen und Sänger unter der Leitung von Claudia Bähr Lieder von Barock bis Pop.

Martina Heuslers Auftritt hatte programmatischen Charakter. Mit „Cabaret“, dem Titelsong aus John Kanders gleichnamigem Musical, forderte sie dazu auf, den Moment zu genießen.

Jüngste Sängerin war die zehnjährige Franziska Schreck

Jüngste Teilnehmerin war Franziska Schreck. Die Zehnjährige zusammen mit ihrer Schwester Johanna die romantische Ballade „Kann es wirklich Liebe sein“ aus Disneys „Der König der Löwen“. Die sanfte Melodie verströmte eine große Harmonie und kennzeichnete sehr schön das zarte Duett der beiden Schwestern.

Johanna Schreck trat auch als Solistin auf. Mozarts „Als Luise die Briefe ihres ungetreuen Liebhabers verbrannte“ nach einem Gedicht Gabriele von Baumbergs entpuppte sich als durchkomponierte Miniaturoper, die den Schmerz über einen großen Vertrauensbruch thematisierte. Der 17-Jährigen gelang es, komplexe menschliche Emotionen auf engstem Raum hörbar zu machen.

Zu den hoffnungsvollen Nachwuchstalenten zählen auch Jana Vollmer und Alina Schwägerl. Mit „Disfruto“ von Carla Morrison beschrieb Jana Vollmer den Wunsch, für eine geliebte Person da zu sein und gemeinsam alt zu werden. Liebe heißt auch Leiden: Daran erinnerte Alina Schwägerl mit Antonio Calderas „Sebben crudele“.

Ein erfolgreiches zeitgenössisches Musical ist Arlens „Zauberer von Oz“. Silke Busch trug mit „Over the rainbow“ das bekannteste Stück aus diesem Werk vor. Man konnte es als Ausdruck der Sehnsucht nach Transzendenz verstehen. Die Kraft des Gebets beschworen Birgit Nickel und Andreas Stierle mit „The Prayer“ von Céline Dion und Andrea Bocelli. Das Duett verschmolz englische und italienische Verse und wurde damit zum Sinnbild für emotionalen Gleichklang.

Auch Werke der E-Musik wurden dargeboten

Von der unerwiderten oder verschwiegenen Liebe sang Ines Kemper mit „Silent Worship“, der Adaption einer barocken Händel-Arie voll schlichter Eleganz. Vom Kontrast zwischen tiefster Trauer und musikalischer Zurückhaltung war auch Charlotte Wäsches Darbietung geprägt. Obwohl „Che farò?“ aus Christoph Willibald Glucks Oper „Orpheus und Eurydike“ einen Moment tiefster Verzweiflung darstellt – Orpheus hat Eurydike endgültig verloren, weil er sich nach ihr umgesehen hat –, überraschte die Musik durch ihre formale Klarheit und Schlichtheit.

Einen Auftritt mit Augenzwinkern legte Sabine Steinmetz hin. Die Arie „Una donna a quindici anni“ aus Mozarts Oper „Così fan tutte“ strotzte nur so vor Witz, Lebenserfahrung und einer gewissen Frechheit. Die Zofe Despina gab den Rat, man dürfe Liebe und Treue nicht so wichtig nehmen. Schließlich sei ein galantes Abenteuer nicht zu verachten.

Der Prinzessin Jasmin aus Disneys „Aladdin“ lieh Marie Bischof ihre Stimme. Mit „Speechless“, einer modernen Power-Ballade, zeichnete sie den emanzipatorischen Prozess der Selbstermächtigung musikalisch nach.

Linda Balz mit „Summertime“ war ein Höhepunkt des Abends

Ein besonderer Höhepunkt des Abends war der Auftritt von Linda Balz, die mit George Gershwins Klassiker „Summertime“ das wohl berühmteste Stück aus der Oper „Porgy and Bess“ interpretierte. In ihrer Darbietung der als Wiegenlied konzipierten Arie fing sie die hypnotische und schläfrige Stimmung des Werks meisterhaft ein. Obwohl der Text vordergründig von einem leichten Sommer erzählt, verlieh Balz der Musik jene bittersüße Melancholie, die das Stück so zeitlos macht, und ließ die unterschwellige Schwere hinter der idyllischen Fassade für das Publikum spürbar werden.

Ein anderes berühmtes Wiegenlied hatte Daniela Rüdell für den Vortrag gewählt. Engelbert Humperdincks „Es schaukeln die Winde“ bezauberte durch seine schlichte, volksliedhafte Melodik und vermittelte tiefe Geborgenheit und Ruhe.

Bedingungslose Liebe und das Versprechen, immer für den anderen da zu sein: Das ist der ultimative Liebesbeweis. Mathias Mattmüller konnte bei Josh Grobans klassischer Pop-Opern-Ballade „Per Te“ die volle Reichweite seiner Bariton-Stimme zeigen – von sanften, fast gehauchten Tönen in der Strophe bis hin zu kraftvollen, opernhafte Höhen im Refrain.

Ein Finale voller Leidenschaft

Für ein Finale voller Leidenschaft sorgte Sonja Jeßberger. Barbara Pravis „Voilà“ war eine moderne Hommage an das klassische französische Chanson. Es begann als intime Ballade und endete in einem dramatischen, fast orchestralen Ausbruch. Die Botschaft: Ohne Publikum ist ein Künstler nichts.

Die begeisterten Zuhörer im Rienecksaal nahmen sich diese Mahnung zu Herzen und spendeten reichlich Applaus.

Das nächste Konzert der „Gesangsoase“ findet am Samstag, 11. Juli, in der Friedenskirche in Lauda statt.

Ulrich Feuerstein Autor

URL dieses Artikels:

https://www.fnweb.de/orte/gruensfeld_artikel,-gruensfeld-so-war-das-konzert-der-gesangsoase-im-gruensfelder-rienecksaal-_arid,2367499.html

Copyright © 2026 Fränkische Nachrichten